

Die Einheit der Kulturethik in vielen Ethosformen

herausgegeben von

Werner Freistetter und Rudolf Weiler



Duncker & Humblot · Berlin

WERNER FREISTETTER UND RUDOLF WEILER (Hg.)

Die Einheit der Kulturethik in vielen Ethosformen

Die Einheit der Kulturethik in vielen Ethosformen

herausgegeben von

Werner Freistetter und Rudolf Weiler



Duncker & Humblot · Berlin

**Gedruckt mit Unterstützung
des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wien**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Einheit der Kulturethik in vielen Ethosformen / hrsg. von
Werner Freistetter und Rudolf Weiler. – Berlin : Duncker und
Humblot, 1993

ISBN 3-428-07590-0

NE: Freistetter, Werner [Hrsg.]

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1993 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Werksatz Marschall, Berlin 45

Druck: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin 49

Printed in Germany

ISBN 3-428-07590-0

VORWORT

Am 16. Februar 1991 wäre Johannes Messner hundert Jahre alt geworden. Zum Gedenken an den großen Gelehrten und die vorbildliche Priesterpersönlichkeit hatte sich in Wien eine wissenschaftliche Gesellschaft, die seinen Namen trägt, gebildet. Diese Johannes-Messner-Gesellschaft lud anlässlich des Centenariums zu einem wissenschaftlichen Symposium in Verbindung mit dem Institut für Ethik und Sozialwissenschaften der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, wo er viele Jahre seines Lebens gewirkt hatte, nach Wien ein. Die dabei gehaltenen Vorträge, ergänzt durch weitere Artikel aus dem Schüler- und Freundeskreis Messners, sollen hier in einem Sammelband vorgelegt werden.

Beim Opus von Johannes Messner wird zumeist sein in siebenter Auflage, zuletzt 1984, in Berlin erschienenes *Naturrecht* genannt. Es ist die „Soziale Summe“ des Sozialethikers Messner, der als Sozialwissenschaftler ebenso ausgewiesen war wie als ein in der Naturrechtstradition stehender Ethiker. Er sah seinen Dienst an der Soziallehre der katholischen Kirche besonders in Verbindung des theologischen Propriums der Sicht von Mensch und Gesellschaft mit der richtigen Kenntnis der irdischen Sachlichkeiten. So suchte er vor dem theologischen immer das sachliche Argument.

Nicht anders hielt es Messner in der Ethik. Die Suche nach Begründung der sittlichen Wahrheit war ein mühevoller und langer Schwerpunkt seiner Forschung, besonders in den Jahren seines Exils in England ab 1938 und danach bis in die sechziger Jahre. Die Frucht dieses Forschens kam der Grundlegung seiner Sozialethik im oben angesprochenen *Naturrecht* zugute. Das Hauptwerk dieses so entscheidenden Schaffens im Bereich der Ethik ist aber die von ihm 1954 veröffentlichte *Kulturethik*. Mehr als ein Drittel dieses großen Werkes von nahezu 700 Seiten ist allein der Grundlegung durch die Prinzipienethik gewidmet. Von dieser Grundlage her sollte sich der Entwurf Messners einer sittlichen Kultur des persönlichen und folglich des gesellschaftlichen Lebens in allen sozialen Formen und kulturellen Ordnungen ergeben.

Wenn heute viel von Ethik in einer multikulturellen Welt und Gesellschaft gesprochen wird, so ist der damit gemeinte ethische Universalismus immer in Gefahr, nach dem heute unverbindlichen ethischen Denken zu verblassen. Unsere Zeit hat die ethische Sprache zwar wieder stärker

gefunden und betont, die Forderung nach Ethik und Verantwortung in der Kommunikationsgemeinschaft erhoben, aber doch nur rational und unverbindlich. Moderne Ethik, die sich dem universalen Anspruch stellen möchte, darf nicht nur rational theoretisieren, um die Differenz von Sein und Sollen entsprechend herauszuarbeiten. Vielmehr ist zu bedenken, daß zur vernünftigen Erkenntnis auch der Wille gehört, die erkannte Norm zu befolgen. Das macht Leben in der sittlichen Ordnung zum Wagnis und stellt es zugleich unter das Risiko menschlichen Versagens. Davon hat der Christ und Theologe Messner aus dem Glauben wie aus der Einzelmenschlichen und gesellschaftlichen Erfahrung gewußt.

So ist Messners fundamentale Ethik (Prinzipienethik), vom „Drama des Menschen“ ausgehend, immer auch Entscheidungsethik. Ethik ist immer Kultur, Lebensform, hat aber eine normative Grundstruktur im Sinne des traditionellen Naturrechts. Dieses Naturrecht ist der Zugang zur Einheit des Sittlichen in einer *pluriformen Kultur* der Menschheit. In seiner *Kulturethik* hat Johannes Messner einen verbindlichen ethischen Universalismus herausgearbeitet. Er hat dabei sowohl die kulturelle Lebensvielfalt beachtet wie auch die verschiedenen ethischen Strömungen des sittlichen Denkens der Menschheit kritisch herausgearbeitet. Sein Opus setzt sich mit den neuzeitlichen Strömungen, die zum modernen ethischen Denken führten, mit bleibender Aktualität, argumentativ in einem positiven Dialog auseinander.

Dieser Universalismus von Messners Ethik aus dem naturrechtlichen Ansatz erschien den beim Symposium versammelten Freunden und Mitautoren des Bandes gerade unter dem von ihm schon damals gewählten Ausdruck *Kulturethik* von besonderer Aktualität. Wir sahen uns durch die sich erst heute durchsetzende Verwendung des Wortes der *Kulturethik* als Teil eines systematischen ethischen Fächerkanons bestätigt. So hoffen wir, mit diesem Sammelband unter dem Titel *Kulturethik* sogar mehr als ein ethisches Projekt vorlegen zu können, nämlich einen normativen Entwurf zu einer universellen Ethik.

Werner Freistetter Rudolf Weiler

INHALT

Worte zur Eröffnung im Gedenken an Johannes Messner Von <i>Hans Hermann Kardinal Groër</i>	9
Kulturrethik — ein Grundanliegen von Johannes Messner Von <i>Alfred Klose</i>	11
Religion als Grunddimension der Kultur Von <i>Anton Rauscher</i>	23
Diskussion zum Referat von Anton Rauscher	36
Die Menschheit in vielen Ethosformen und Kulturen vor der Frage nach der sittlichen Ordnung Von <i>Rudolf Weiler</i>	39
Das masonische Menschenbild auf dem Prüfstand der schöpferischen Entfal- tung der menschlichen Person. Eine kulturethische Konfrontation der wesent- haften und existentiellen Lebenszwecke mit der Relativierung der objektiven Wahrheit Von <i>Robert Prantner</i>	61
Zur Problematik des Naturrechts in Japan Von <i>Johannes Sugano</i>	81
Die Bedeutung der Rechtskultur Von <i>Akira Mizunami</i>	89
Diskussion zum Referat von Akira Mizunami	92

Die Fruchtbarkeit des Naturrechtsgedankens — universell, aber dynamisch Von <i>Seiichi Anan</i>	97
Randnotizen zum Thema „Kulturethik“ Von <i>Ferdinand Reisinger</i>	103
Volkgruppen und ethnische Minderheiten als Frage des Menschenbildes. Überlegungen im Anschluß an die Naturrechtslehre von Johannes Messner Von <i>Werner Freistetter</i>	107
Kirche und Kultur. Überlegungen zum Thema Inkulturation Von <i>Ingeborg Gabriel</i>	127
Katholische Soziallehre und Kultur der Entwicklung Von <i>Lothar Roos</i>	145
Herausgeber- und Autorenverzeichnis	181

WORTE ZUR ERÖFFNUNG IM GEDENKEN AN JOHANNES MESSNER

Von Hans Hermann Kardinal Groër

Als ehemaliger Schüler und Student bei Johannes Messner an der Wiener Universität richte ich an Sie diese Worte der Eröffnung. Mehr als fünfzig Jahre sind seither vergangen, eine lange, bewegte Zeit, eine Zeit der Heimsuchungen, seit ich ihn damals erleben und hören durfte. Er ist es, der uns heute gleichsam versammelt, um ihn wieder zu hören. Es ist eine kleine Fügung, daß das Evangelium der heutigen Tagesmese, gerade anläßlich seines hundertsten Geburtstages, die Goldene Regel in Erinnerung ruft. Gleichzeitig feiern wir heuer 100 Jahre Sozialenzyklika *Rerum novarum*. Dieses Dokument ist die Magna Charta unseres wissenschaftlichen Studiums gewesen. Es kommt mir als Johannes-Messner-Schüler zu, auch das dankbar zu erwähnen.

Von den anderen Kollegen, die mit mir Johannes Messners Hörer gewesen sind, sind viele schon abberufen, viele im Krieg gefallen. Eins waren wir alle in der dankbaren Hochschätzung seiner Lehrtätigkeit. Wir hatten im Oktober 1937 mit dem Studium begonnen. Laut Studienbuch hörten wir eine Stunde „Allgemeine Ethik“ und zwei Stunden „Gesellschaftsethik“. Diese drei Stunden haben es in sich gehabt. Was wir lernen durften, war unvergeßlich. Für das zweite Semester im Sommer war noch einmal eine Stunde „Allgemeine Ethik II“ und zwei Stunden „Staatsethik“ angekündigt gewesen. Doch hat Messner Sommersemester 1938 die Vorlesungen nach dem Einmarsch des deutschen Heeres unter Hitler in Österreich nicht beginnen dürfen. Sein Name und seine Gegenstände wurden vom Dekanat in den Studienbüchern durchgestrichen. Sein Name blieb jedoch in unseren Herzen.

Ich kann Ihnen bezeugen, daß er — beachten Sie es aus heutiger Sicht — das priesterliche Kollare immer getragen hat und vor jeder Vorlesung gebetet hat. Für mich ist er etwa erschienen wie ein großer priesterlicher christlicher „Sokrates“, denn er war der einzige Lehrer, den ich erlebte, der das sokratische Denken, sicherlich durch die thomistische und aristotelische Tradition mitgeprägt, praktizierte. Ohne darüber zu reden, hat er nämlich den Dialog nicht nur gelehrt, sondern in jeder Vorlesung gelebt, meisterhaft gelebt. Sie wissen den Grund, warum Messner im Sommersemester 1938

nicht mehr lesen und sein Testat erteilen durfte, er mußte vor den Nazis fliehen.

Die Zeitirrtümer und der Dünkel — manche Theologen wurden davon auch damals angesteckt — hatten ihn nicht verwirrt. Mit seinen Argumenten aus der Sozialethik ist er auf die Zeitirrtümer eingegangen und hat sie ganz sachlich entkräftet. Er hat aber dabei die anderen nie gedemütigt. Seine Argumente und Lehren finden sich noch in unseren Feldpostbriefen, die wir uns damals schrieben und die ich noch heute bei mir aufbewahre. Nach dem Krieg haben wir ihn in Anspielung auf seine Zeit im englischen Exil den „Oxford-Gentleman“ genannt. Durch sein Wesen und seine Praxis, die ganze Methode seines Forschens und Lehrens hat er allseits beeindruckt. Wir sind heute noch dankbar für die klaren Definitionen und Ableitungen in allen gesellschaftlichen Fragen, die er uns immer gegeben hat.

Schließen möchte ich mit dem Bekenntnis größter Freude und Dankbarkeit für sein Leben und Wirken. Wir dürfen hoffen, daß er uns mit der Gnade Gottes weiter nahe ist.

KULTURETHIK —
EIN GRUNDANLIEGEN VON JOHANNES MESSNER

Von Alfred Klose

Der Wortsinn von Kultur als Pflege, als menschliches Tun in Familie und hauswirtschaftlicher Gemeinschaft ist heute wenig bewußt. Kultur hat einen weitreichenden Bedeutungswandel erfahren, wurde vor allem in einem umfassenden Sinn als die schöpferische Entfaltung des Menschseins angesehen: Die Ergebnisse dieser kreativen Fähigkeiten des Menschen wurden im besonderen als Kulturgüter bezeichnet. Johannes Messner ist gleichfalls von einem sehr weiten Kulturbegriff ausgegangen: Er versteht darunter alle Lebensäußerungen und Lebensbereiche des Menschen, so „Gesellschaftsordnung, Staat, Wirtschaft und Technik“, ebenso „Kunst, Literatur, Wissenschaft und Politik“.¹ Entscheidend ist für Messner, daß die Menschen kulturelle Werte in gesellschaftlicher Verbundenheit schaffen. Es handelt sich um Werte, die eine gewisse Beständigkeit aufweisen.

Damit wird für Messner die Kultur zur in der Generationsfolge übermittelten Lebensform eines Volkes, die mit seiner „Vorstellungs-, Denk-, Sprach- und Wertwelt“ verbunden ist.² Damit widerspricht Messner bewußt jeder Einengung der Kultur nur auf die geistigen Bestrebungen, besonders auf deren Ergebnisse in Kunst, Literatur und Wissenschaft. Die Kultur hört nicht beim Konzertsaal auf, hat Messner seinen Hörern gesagt. In seinem Vorwort zur „Kulturethik“ hat Messner 1954 darauf hingewiesen, daß eine Sonderdarstellung eben dieser Kulturethik längst fällig geworden sei.³ Er hat es als besondere Funktion des Sozialethikers angesehen, diese Aufgabe zu übernehmen, eben aus der Tatsache, daß sich Kultur im gesellschaftlichen Zusammenhang entwickelt. Messner sagte in eben diesem Vorwort auch, daß sich das Gebiet dieser Kulturethik im Verlauf der Arbeit ungeahnt ausgeweitet habe. Wer immer sich mit Fragen der Kulturwissenschaft auseinandersetzt, wird immer wieder diese Erfahrungen machen.

¹ Johannes Messner, Kulturethik mit Grundlegung durch Prinzipienethik und Persönlichkeitsethik, Innsbruck u. a. 1954, S. 336 ff.

² Johannes Messner, Art. Kulturethik, in: Katholisches Soziallexikon, hrsg. von Alfred Klose, Wolfgang Mantl, Valentin Zsifkovits, 2. A., Innsbruck-Graz u. a. 1980, Sp. 1575 ff.

³ Johannes Messner, Kulturethik, Anm. 1, Vorwort.